

**Gabe meines**  
**ufe.**  
 die dadurch verursachte  
 Preise sehr gestiegen sind,  
 fast zu ergänzen. Ich  
 riebe geltenden, billi-  
 der innerhalb einiger  
 jedermann, sich die  
**Geschenken,**  
**an Haushalt**  
 gkeiten und in prima  
 em ich noch besondere  
**räte 25%**  
 r., Kaffee-  
 nd Zuder-  
 ce x. x.,  
 Figuren),  
**15%**  
 er Silber-  
 elne Teile,  
 warzen  
 eften  
**15%**  
**25%**  
 Spazier-  
 en, Bet-  
 ite, Foto-  
**25%**  
**10%**  
 beft zu decken!  
**Pforzheim**  
**strasse 6**  
**Salmiak-Schmier-**  
**Waschmittel**  
 6 Pfund .# 4.50  
**iegel-Waschpulver**  
 6 Stück à 1/2 Pfund .# 6.-  
**B. Giesner, Dessau 412**  
 Eduardstraße.  
**Allen**  
**Sichtleidenden**  
**nd Rheumatifern**  
 id Böhlers Naturmittel  
 ens empfohlen. Vorkauf:  
 irsch-Apothete, Smitzgart,  
 Apotheke Regger, Krach.  
 anstverland: Jakob Böhler,  
 Krach, Spedstr. 22 (Südtl.)  
**Gottesdienste**  
 in Neuenbürg  
 n 3. Advent, den 17. Dezember,  
 redigt 10 Uhr (Lut. 8. 27.; Ebd  
 Nr. 189).  
 Stadtkirch. Openländer,  
 amittags 5 Uhr Weihnachtsfeier  
 der Kinderpflege: Dessau 144  
**sonnerstag, den 21. Dez., nach-**  
 mittags 5 Uhr Weihnachtsfeier-  
 dienst der Sonntagsschule:  
 Dessau 144.  
 m 4. Advent im Anschluß an den  
 Vormittagsgottesdienst Bericht für  
 die Abendmahlsfeier des 3. Advents  
 (188.)  
 erg.

Preis vierteljährlich:  
 in Neuenbürg .# 1.50.  
 Durch die Post bezogen:  
 im Gros- und Nachbar-  
 orts-Verkehr .# 1.50.;  
 im sonstigen inländischen  
 Verkehr .# 1.60.;  
 hierzu 30 % Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
 anstalten und Buchhändler mit  
 in Neuenbürg die Zusteller  
 jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Seite 12 J.  
 für auswärts 15 J.  
 bei Zustunftserteilung  
 durch d. Geschäftsst. 20 J.  
 Reklame-Seite 30 J.  
 Bei späterer Aufnahme  
 entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 296.

Neuenbürg, Montag den 18. Dezember 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

**Großes Hauptquartier, 16. Dez. (WZB.) Amtl.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:**  
 Im Obern- und Wytschaete-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtruppen drangen südöstlich von Zillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.  
**Front des deutschen Kronprinzen:**  
 Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun, uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talon-Rüden-Höhen, nördlich Louvemont-Chambrettes-Fe., südlich von Bezonvaux, zurückzudringen.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**  
 Westlich von Lud brachen nach gelungener Minensprengung österr.-ungar. Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und lehrten nach weiterer Zerkünderungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.  
**Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:**  
 Südlich des Ujtales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefener zum Stehen.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
**Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:**  
 In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzen-Kimnicul-Sarat erreicht. Westlich von Buzen ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Colmatini-Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.  
 Die Donau-Armee drängt unaufhaltsam nach Nordosten vor.  
 In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben.  
 Bulgarische, ottomanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogeal-Gartal-Darsova überschritten.

**Mazedonische Front:**  
 Keine besonderen Ereignisse.  
 Der erste Generalquartiermeister:  
 Ludendorff.

**Der deutsche Abendbericht.**  
 Berlin, 18. Dez. abends. (WZB. Amtl.)  
 Im Sommegebiet zeitweilig harter Artilleriekampf. — Auf dem Okafer der Maas sind die Kämpfe nach ruhiger Nacht heute wieder ausgelebt. — In der Großen Walachei und Dobrudscha gewannen unsere Armeen teilweise nach Kampf erhebliche Gelände. — In Mazedonien Ruhe.

Berlin. (Amtl.) Ein unseres Unterseeboote hat am 12. Dezember, 35 Seemeilen ostwärts von Malta, ein französisches Linien Schiff der Patrie-Klasse, durch einen Torpedoschuß schwer beschädigt. — Ein anderes U-Boot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Panikellaria den bewaffneten französischen Truppen-Transportdampfer „Moghellan“ (6027 Tonnen) mit über 1000 Mann weißen und farbigen Truppen an Bord durch Torpedoschuß versenkt.

**Großes Hauptquartier, 17. Dez. (WZB.) Amtl.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:**  
 Bei Hamescamps nördlich der Ancre versuchten englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in unsere Gräben einzudringen. Sie sind blutig zurückgeworfen worden.  
**Front des deutschen Kronprinzen:**  
 Auf dem Okafer der Maas haben die Franzosen gestern ihre Angriffe fortgesetzt. Nach hartnäckigen Kämpfen ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unserer Stellung auf dem Höhenrücken nördlich Dorf Bezonvaux zusammengebrochen.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**  
 Nach harter Feuertvorbereitung griff der Russe bei Ilfurt nordwestl. Dünaburg an. Er wurde abgewiesen.  
 Nördlich der Bahn Rowel-Lud führten Teile des brandenburg. Ref.-Inf.-Regts Nr. 52 die russischen Stellungen in etwa 800 m Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgebracht werden.

**Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:**  
 An der Gimbrolawog (Waldkarpathen) im Uj-Tal stießen die Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Tausend Gefangene und vertrieben sich zur Wehr stehenden Feind. Auch südlich von Westecamefel (an der Ujta) Vorfeldgepöskel.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
**Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:**  
 Der Buzen-Abchnitt ist in breiter Front überschritten. Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hand.  
 In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung stets nur vereinzelten Widerstand leistender Feinde unsere Verbündeten bis an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

**Mazedonische Front:**  
 Keine größeren Gefechts-handlungen.  
 Der erste Generalquartiermeister:  
 Ludendorff.

**Der deutsche Abendbericht.**  
 Berlin, 17. Dez. abends. (WZB. Amtl.)  
 An der ganzen Westfront und im Osten nur mäßige Gefechts-tätigkeit. — Unsere Armeen haben mit der Masse den Buzen und unteren Colmatinul überschritten. Die Dobrudscha-Armee hat nordwärts Boden gewonnen. — In Mazedonien Ruhe.

**Rundschau.**  
 Karlsruhe, 16. Dez. Der Kaiser traf heute vorm. 10 Uhr mit der Eisenbahn hier ein. Auf dem Bahnsteig wurde er von dem Großherzog und dem Prinzen Max begrüßt. Kaiser und Großherzog fuhren dann im offenen Wagen über die Kötlinger- und Karl-Friedrichstraße nach dem Schloß. Die Stadt ist festlich beflaggt und die Straßen, durch die die Fürsten fuhren, waren umsäumt von einer vieltausendköpfigen Menge, die den Kaiser und den

Großherzog mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Aus Anlaß des Kaiserbesuches sind die Schulen heute geschlossen.

London, 17. Dez. (WZB. Meuter.) Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird unter dem 14. Dezember berichtet: Die Nachricht von dem deutschen Friedensangebot drang erst gestern spät abends bis in die britischen Laufgräben durch. Man hatte in vielen Fällen schon vorher von deutscher Seite davon erfahren dadurch, daß die Neuigkeit mit Kreide auf Bretter geschrieben und so den britischen Soldaten mitgeteilt worden war. Als die Nachricht von britischer Seite bestätigt wurde, wurde sie natürlich mit dem größten Interesse aufgenommen, die Offiziere und Mannschaften schienen aber absolut kein Vertrauen zu haben, daß die Vorschläge wirklich zum Frieden führen würden.

Berlin, 16. Dezbr. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Aus London meldet der „Notterdamsche Courant“: Die deutsche Note ist in die Hände der amerikanischen Botschaft in London gelangt. Diese wird sie an die englische Regierung weitergeben. Die Note enthält bloß die Mitteilung des Kanzlers an den Reichstag. Wie der Londoner Gewährsmann des Amsterdamer Korrespondenten der „Voss. Ztg.“ berichtet, behaupten Parteipolitiker, die dem neuen Minister nahestünden, die englische Regierung werde das deutsche Friedensangebot nicht offiziell beantworten und sich mit der in einer öffentlichen Rede erfolgenden Ablehnung begnügen. Das gleiche tue auch Frankreich. Die Alliierten würden in der aller nächsten Zeit eine gemeinsame Konferenz abhalten und dann ihre Friedensbedingungen veröffentlichen. Würde einer der Alliierten unter diesen Bedingungen mit Deutschland Frieden schließen wollen und Deutschland diese Bedingungen annehmen, dann würden die übrigen Verbündeten ihre Zustimmung erteilen.

Berlin, 16. Dezbr. Der „Berl. Morgenpost“ wird aus Bern berichtet: Während die Mehrzahl der bürgerlichen Blätter Frankreichs ihre gestrigen Meinungen zum deutschen Friedensangebot mit anderen Worten wiederholen, erfährt man aus den beiden Blättern der Sozialisten, der „Bataille“ und der „Humanité“, den Eindruck, den die Note der Mittelmächte auf die französische Arbeiterschaft gemacht hat. Die „Bataille“ sucht in einem „Der Friede“ überschriebenen Artikel zu beweisen, daß gerade weil der Feind als erster vom Frieden gesprochen hatte, weil Frankreich die schwerste Last des Krieges zu tragen und weil es von den Verbündeten Frankreichs am wenigsten von der Fortsetzung des Krieges zu gewinnen habe, dieses auch das Recht besitze, sich auf Erörterungen einzulassen. Freilich ist die Schlussfolgerung von der Zensur gestrichen worden; dagegen findet sich an anderer Stelle der Satz, wenn gegen alle Voraussetzungen die Berliner Regierung wirklich einen dauerhaften, auf die Freiheit und Selbständigkeit der Nationen gegründeten Frieden wünscht, so wird sie sicher in der internationalen Arbeiterbewegung eine allgemeine und beträchtliche Unterstützung finden, denn wir alle sind des Krieges müde.

Bern, 16. Dez. (WZB.) Unter der Ueberschrift „Zur Aufklärung unserer Leute an der Front“ schreibt Hervé in der „Victoire“ u. a.: Das Unvermeidliche ist gekommen. Die Häubergeschichten beginnen von neuem an der Front umzuläufen. Von Frauen unserer Kämpfer erfahre ich, daß ihnen ihre Männer von der Front schreiben, daß in den Schützengräben böse Gerüchte über Vorgänge in Paris umgehen. Anscheinend klappt es hinter der Front gar nicht. Man spricht in den Gräben davon, der Präsident der Republik sei ermordet worden, man wage nur nicht, es einzugehen. Die Geheimisungen hätten vielleicht deswegen soviel Zeit beansprucht. — Hervé will die Entstehung dieser Gerüchte entschuldigen und führt aus: Der endlose Krieg, die schlechten Nachrichten aus Rumänien, der Untergang des Linien-Schiffs „Suffren“, die Unsicherheit über das Verhalten Griechenlands machen es wohl verständ-

lich, daß französische Soldaten solchen Grillen ihr Ohr leihen. Es hält schwer, die Stimmung hoch zu halten, wenn man nicht die geringste gute Nachricht unter die Augen bekommt, vielmehr erfährt, daß die Deutschen in Bukarest eingezogen seien und daß König Konstantin der Entente offenbar einen Streich spiele. Auch hinter der Front, sagte Perse, sei man nicht hoch gestimmt. Man habe auf die Ueberlegenheit der eigenen Kraft und die Beendigung des Krieges im laufenden Jahre gerechnet. Eine besondere Bedeutung sei dem Eingreifen Rumäniens zugemessen worden. Man leide daher jetzt allgemein unter der starken Enttäuschung. Wenn man sich über das Schicksal der Armee Sarcaills Sorge mache, so sei man damit übrigens im Recht. Bei den alliierten Regierungen wisse man jedoch ganz genau, daß keine derselben auch nur 24 Stunden am Ruder bleiben könne, wenn durch ihre Schuld die Saloniki-Armee ein Unglück erleiden sollte.

Genf, 16. Dez. Nach ergänzenden Depeschen aus russischer Quelle erfolgte die nächtliche Klärung der russisch-rumänischen Stellungen in der Salomita vollständig unerwartet. Die russische Heeresleitung hatte ein so rasches und bedrohliches Vordringen der deutsch-bulgarischen Streitkräfte, die die furchtbaren Schwierigkeiten eines solchen Marsches verblüffend schnell überwältigten, nicht erwartet.

London, 16. Dez. Clouds melden: Der norwegische Dampfer „Kauanger“ wurde versenkt. — Der portugiesische Dampfer „Beca“ und der englische Dampfer „Glencoe“ wurden ebenfalls versenkt.

Athen, 16. Dez. In einem Anhang zur Bierverbandsnote werden genau die technischen Angaben über die Klärung Nordgriechenlands durch die griechischen Truppen gemacht.

Bern, 16. Dez. (WB.) Die „Corriere della Sera“ aus Athen meldet, seien im Haus des Venizelos in Athen 66 Gewehre, 6000 Patronen, 49 Revolver mit 2500 Patronen, 15 Handgranaten, 15 Kartätschen und 100 Dynamitkapseln beschlagnahmt worden.

## Württemberg.

Stuttgart, 17. Dezember. (WB.) Der Kaiser ist heute mittag 12 Uhr hier eingetroffen. Er wurde vom König am Bahnhof empfangen und auf der Fahrt nach dem Residenzschloß herzlich begrüßt. Die Abreise des Kaisers ist 3 Uhr nachmittags erfolgt.

Stuttgart, 17. Dez. (Der Kaiser in Stuttgart.) Es sind nur wenige Tage über drei Jahre, seit der Kaiser das letzte mal in Stuttgart weilte. Damals (es war der 12. Dezember 1913) feierte das Dragoner-Regiment No. 25 in Ludwigsburg, dessen Chef der Kaiser ist, seine Zentennarfeier. Nun ist er zum erstenmal seit Kriegsbeginn nach Stuttgart gekommen, um dem König und der Königin einen Besuch abzustatten. Mit Windeschnelle hatte sich

in den Vormittagsstunden die Kunde in den Straßen verbreitet, daß der oberste Kriegsherr hierher komme, früh genug, um eine allgemeine Besichtigung und einen gewaltigen Menschenstrom nach dem Bahnhof zu veranlassen. Um 12 Uhr traf der kaiserliche Sonderzug in der festlich geschmückten Bahnhofshalle ein, wo der Kaiser aufs herzlichste vom König begrüßt wurde. Zum Empfang hatten sich weiter eingefunden: Die beiden jüngsten Söhne des Herzogs Albrecht, Herzog Albrecht Eugen und Herzog Karl Alexander, sowie der Sohn der Prinzessin von Schaumburg-Lippe. Im offenen Wagen fuhr sodann der Kaiser, der das Großkreuz des Eisernen Kreuzes trug, und der König unter dem Geläute aller Glocken zum Residenzschloß. Auf dem Wege dahin hatte sich hinter dem Militärpavillon ein überaus zahlreiches Publikum aufgestellt, das dem Kaiser im Hinblick auf seine soeben erfolgte Friedensstundgebung an die Feinde ganz besonders herzlich jubelte. Im Residenzschloß wurde der Kaiser von der Königin begrüßt. Dort fand um 1 Uhr Frühstückstafel statt. Wenige Minuten vor drei Uhr trat der Kaiser aus dem Schloß, wobei er wiederum von einer vieltausendköpfigen Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt wurde. Und laut erklang das Lied „Deutschland über alles“. Dann fuhr der Kaiser in Begleitung des Königs zum Bahnhof zurück, wobei ihm abermals von der Volksmenge stürmische Ovationen bereitet wurden, worauf der Kaiser sichtlich bewegt und erfreut nach allen Seiten herzlich dankte. Der König geleitete den Kaiser zum Sonderzuge. Nach herzlichster Verabschiedung der beiden Monarchen verließ der Zug um 3 Uhr 10 Minuten die Bahnhofshalle.

Stuttgart, 16. Dez. Von seiten des 10. Generalkommandos wird in den nächsten Tagen ein Aufruf zur Meldung zum vaterländischen Hilfsdienst ergehen. Es wird erwartet, daß sich alle Personen, die nach dem Gesetz vom 5. Dez. 1916 hilfspflichtig sind und nach ihren körperlichen u. geistigen Fähigkeiten für die im Aufruf bezeichneten Dienstobliegenheiten in Frage kommen, unverzüglich freiwillig zur Verfügung stellen und dadurch zeigen, daß das ganze Volk geschlossen, einmütig und hilfsbereit hinter dem deutschen Heere steht. Dabei wird bemerkt, daß, wenn freiwillige Meldungen nicht zahlreich genug erfolgen sollten, die Verpflichteten nach § 7 des Gesetzes ihre Ueberweisung zu einer Beschäftigung von amtswegen zu gewärtigen hätten, wobei dann die Vorteile der Wahl, der Art und des Ortes der Beschäftigung wegfallen würden.

WPC. Stuttgart, 14. Dez. In der heutigen Nachmittags Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Abtinnung über den Nachtragsetat für Kriegswohlfahrtspflege vorgenommen. Der Ausschussantrag, die staatlichen Darlehen allen durch den Krieg geschädigten Volksteilen, nicht nur dem Mittelstand, zu gewähren und den Zinsfuß auf höchstens 3% festzusetzen, wurde einstimmig angenommen. Der Antrag Graf (B) auf Erhöhung der Rückzahlungsfrist auf 10 Jahre, wurde gegen Sozialdemo-

tratie und eine Teil der Volkspartei genehmigt. Einstimmig Annahme fand auch der Antrag Rühlberger (N), die Darlehensgewährung an freie Berufe und Arbeiter nicht an die Voraussetzung eines Besitztums zu knüpfen. Dagegen wurde der Antrag Gröber (B) auf Schaffung einer rein staatlichen Organisation gegen das Zentrum abgelehnt. Der Antrag Keil-Graf auf Ausschließung der Nicht-Krieger fand gegen einen Teil der Konserativen Annahme. Einstimmig angenommen wurden der Ausschussantrag auf Uebernahme der Haftung mit 75% durch den Staat und die Verweisung des Antrags Keil (S) betr. weitere Mittel für Ritzinsbeihilfe, an den Ausschuss. In der Schlussabstimmung wurde die Vorlage einstimmig angenommen. — Dann folgte die Aenderung des Berggesetzes. Der Entwurf bestimmt, daß ebenso wie das Schürfen nach Steinsalz auch das Schürfen nach Eisen und Eisen und Eisenerzen ausschließlich dem Staat vorbehalten ist. Finanzminister Dr. v. Pistorius bezeichnete als Zweck der Vorlage, daß der Allgemeinheit ein entsprechender Anteil an dem Wertzuwachs der würt. Erzlager gesichert werden müsse. Der Abg. Wieland (N) sprach sich gegen einen Staatsbetrieb aus, der aber von den Abg. Hausmann (B) und Reichel (B) befürwortet wurde. Abg. Schauble (B) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu dem Entwurf. Ein Antrag Graf (B) das Gesetz mit Wirkung vom 13. Dez. ab in Kraft treten zu lassen, wurde, wie der Entwurf selbst, einstimmig angenommen. — Das Haus trat dann in die Besprechung verschiedener Anfragen und Beschwerden des Abg. Westmeyer (SB) ein über gekehrte Vorgehen der Stuttgarter Polizei und über die Unterbringung politischer Untersuchungsgefangener, worauf Justizminister von Schmidlin und Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer erwiderten. Mit scharfen Worten wies der Minister des Innern unter Verlesung eines Artikels des Pariser Blattes „Humanität“ auf die gefährliche Wirkung des agitatorischen Treibens Westmeyers auf das Ausland hin.

Stuttgart, 16. Dez. General der Infanterie Max von Fabel, bis zur Mobilmachung kommandierender General des XIII. (R. Würt.) Armeekorps, zuletzt Führer einer Armee im Felde, ist während eines Krankheitsurlaubs in Partenkirchen heute früh im Alter von 62 Jahren gestorben. Geboren am 6. Mai 1854 in Berlin, war der Verbliebene, bevor er hierher kam, kommandierender General des XV. Armeekorps in Straßburg. Er führte das XIII. (Württ.) Armeekorps in den großen und schweren Schlachten gegen Frankreich im Herbst 1914, in denen sich die schwäbischen Regimenter durch große Tapferkeit auszeichneten. Nachdem Erz v. Fabel mit der Führung einer Armee betraut worden war, wurde er von seinem Kaiser nicht nur mit dem Orden Pour le mérite geschmückt, sondern auch a la suite des I. Garde-Regiments zu Fuß gestellt, aus dem er seinerzeit hervorgegangen war. Krank ist er im Oktober ds. J. aus dem Felde zurückgekehrt und

## Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

24

(Nachdruck verboten.)

Beide erkannten die Gefahr. Die Dame schrie laut auf, der Herr lebte nicht, er lag trampfend, mit leuchtender, in den Fingern.

Ein Zusammenstoß, der die Zertrümmerung des Wagens zur Folge haben mußte, schien unvermeidlich. Der Kutscher hatte die Gewalt über das Tier verloren.

Da, im letzten, entscheidenden Moment sprang Johannes herzu, rief mit gewaltigem Ruck das Pferd herum, ließ sich noch ein paar Schritte, unmittelbar am Fußsteig mitdrehen und brachte das Tier zum Stehen; es zitterte noch vor Erregung, ließ sich aber durch Streicheln und Zureden beruhigen. Es war wohl durch das laute Geräusch einer Hupe erschreckt worden.

Mit höflichem Gruß wollte Johannes sich entfernen, denn wie stets in ähnlichen Fällen hatten sich sogleich Schaulustige angesammelt. Zurufe für den Kutscher aus Todesgefahr wurden laut. Die Situation war ihm peinlich.

Da öffnete der alte Herr den Wagen und bat ihn mit höflichen Worten, einzusteigen, damit der Auslauf nicht noch größer werde.

Der Kutscher mahnte: „Man rasch, damit wir wegkommen, eh'n Behelmer da is. Immer fatal für unsereinen, besonders wo absolut keine Ursache vorliegt, aufgeschrieven zu werden.“

Auch Johannes hielt es für das beste, der Einladung zu folgen.

„Aber danken Sie mir nicht!“ sagte er, „was ich tat, war so selbstverständlich!“

„Dann erlauben Sie uns, daß wir Ihnen herzlich die Hand drücken, meine Tochter und ich.“ Er gab seine Karte und Johannes las:

„Mr. Barnay aus Illinois.“  
Johannes nannte seinen Namen. Man schüttelte sich die Hände.

Die junge Dame, Mabel Barnay, sagte: „Was Sie getan, werden wir Ihnen nie vergessen. Lassen Sie meinen Dank nur gelten! Den Tod fürchte ich nicht, aber es gibt Schlimmeres, und davor hat uns Ihre Entschlossenheit bewahrt.“

„Wir sind erst vor zwei Stunden hier angekommen“, sagte Barnay, „dies ist unsere erste Ausfahrt, die uns fast verhängnisvoll geworden wäre.“

„Denken Sie nicht mehr daran, Mr. Barnay! Es gibt so viel Schönes und Großartiges zu sehen. Wir befinden uns hier in dem historischen Teil Berlins. Dort am Kästner stand täglich, sofern er sich im Schloße befand, Wilhelm I. und ließ sich von der Schloßwache begrüßen. . . Dieses großartige Denkmal von Rauch zeigt uns Friedrich den Großen. Dort drüben befindet sich das Zeughaus mit berühmten Kriegstrophäen und Fresken von Lessing und Menzel.“

Eifrig hielten die Amerikaner Umschau, erklärend fuhr Johannes fort:

„Der allergrau Bau dort im Hintergrunde ist das königliche Schloß, gegenüber der Lustgarten mit dem neuen Dom, der nach einem Entwurf Kaiser Friedrichs gebaut wurde. Dort das alte Museum mit der prächtigen Säulenhalle.“

Mabels kluge graue Augen folgten aufmerksam seinen Worten und Bemerkungen.

„Es ist schön in Berlin“, sagte sie, „dieser grüne, blühende Platz“ — sie wies nach dem Lustgarten — „inmitten der würdigen Bauten und Denkmäler wirkt geradezu märchenhaft. . . Ach, Herr Steinberg wenn Sie unser Führer sein könnten, wäre das herrlich! Wenn es sich mit Ihrer Zeit vereinbaren läßt, machen Sie uns mit allen

hauptstädtischen Kunstschätzen bekannt, ja? Bitte, bitte!“

„Was fällt dir ein, du närrisches Mädchen,“ lachte der Amerikaner, „so viel Menschenkenntnis müßtest du haben, um zu sehen, daß Mr. Steinberg nicht zu den Dandys gehört, die dem lieben Gott die Tage stehlen. Er hat gewiß anderes zu tun, als einem wißbegierigen Mädel Begleiter und Erklärer zu sein.“

Die Begegnung mit den Fremden hatte Johannes für kurze Zeit seinem Mißgeschick völlig entrückt.

Nun senkte sich all das Unausgegliche, Kummervolle, das seit einigen Tagen so verhängnisvoll in sein Leben getreten, bedrückender noch als vorher auf seine Seele.

Er fuhr hier herum, als gehöre er zu den Bevorzugten, zu denen, welche sorglos dem nächsten Tage entgegensehen, und kam sich doch schon jetzt wie ein Ausgestoßener vor.

Zu Hause wartete seiner eine andere Fatalität. Da saß Wittner, der Verhaftete, und spielte sich als seinen Gönner auf. Aber mochte er worten! Ehe er zu Wittner in Stellung ging, wollte er lieber Tag für Tag nach einer solchen Erwägungen das Herz klopfte und er sich schon jetzt wie ein verlorener Schwimmer vorkam, konnte er nicht verhindern.

Mabel hatte gesprochen, Hans in seiner Verunsicherung nicht darauf gehört. Nur ihre letzten Worte vernahm er noch:

„Das deutsche Volksleben kennenzulernen, war immer mein Wunsch, du weißt es, Papa! Nicht in einem erstklassigen Speisehaus wollen wir essen, sondern in einer gutbürgerlichen Wirtschaft. Mr. Steinberg wird uns freundlichst eine solche nachweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

der Volkspartei genehmigt. Land auch der Antrag Mä-  
nensgenährung an freie Be-  
an die Voraussetzung eines  
Dagegen wurde der Antrag  
fassung einer rein staatlichen  
Zentrum abgelehnt. Der  
Ausschließung der Nicht-  
en Teil der Konservativen  
angenommen wurden der  
bernahme der Haftung mit  
und die Verweisung des An-  
itere Mittel für Witzinsbei-  
In der Schlussabstimmung  
stimmig angenommen. —  
rung des Berges. Der  
ebenso wie das Schürfen  
s Schürfen nach Eisen und  
schließlich dem Staat vor-  
minister Dr. v. Pistorius  
Vorlage, daß der Allge-  
der Anteil an dem Wert-  
ger gesichert werden müsse.  
N sprach sich gegen einen  
aber von den Abg. Hauß-  
el (B) befristet wurde.  
erklärte die Zustimmung  
entwurf. Ein Antrag Gra-  
irkung vom 13. Dez. ab in  
wurde, wie der Entwurf  
angenommen. — Das Haus  
chung verschiedener Anfragen  
bg. Westmeyer (SB) ein  
leben der Stuttgarter Polizei  
ng politischer Untersuchungs-  
geminister von Schmidlin  
ern Dr. v. Fleischhauer  
n Worten wies der Minister  
elektion eines Artillerie-  
tanite" auf die gefährliche  
chen Treibens Westmeyers

General der Infanterie  
s zur Mobilmachung kom-  
es XIII. (R. Würt.) Arme-  
er Armee im Felde, ist wäh-  
laubs in Partenkirchen heute  
Jahren gestorben. Geboren  
erlin, war der Verblühenz,  
ommandierender General bei  
Straßburg. Er führte das  
in den großen und schweren  
den im Herbst 1914, in  
en Regiment durch große  
Nachdem Erz. v. Fabel  
Armee betraut worden war,  
er nicht nur mit dem Orden  
akt, sondern auch a la suite  
s zu Fuß gestellt, aus dem  
ngen war. Krank ist er im  
em Felde zurückgeführt und

gen bekannt, ja? Bitte,  
Du närrisches Mädchen,  
so viel Menschenkenntnis  
u sehen, daß Mr. Stein-  
o gehört, die dem Leben  
Er hat gewiß anderes  
rterigen Mädel Begleiter  
den Fremden hatte Jo-  
einem Mißgeschick völlig  
ll das Unausgeglichene,  
nigen Tagen so verhäng-  
n getreten, bedrückender  
e Seele.  
als gehöre er zu den  
n, welche sorglos dem  
hen, und kam sich doch  
höherer vor.  
seiner eine andere Fa-  
der Verhafte, und spielte  
auf. Aber mochte er  
mühter in Stellung ging.  
Tag nach einer solchen  
en. Daß ihm bei diesen  
Kopfe und er sich schon  
schwimmer vorkam, konnte

den Fremden hatte Jo-  
einem Mißgeschick völlig  
ll das Unausgeglichene,  
nigen Tagen so verhäng-  
n getreten, bedrückender  
e Seele.  
als gehöre er zu den  
n, welche sorglos dem  
hen, und kam sich doch  
höherer vor.  
seiner eine andere Fa-  
der Verhafte, und spielte  
auf. Aber mochte er  
mühter in Stellung ging.  
Tag nach einer solchen  
en. Daß ihm bei diesen  
Kopfe und er sich schon  
schwimmer vorkam, konnte  
hen, Hans in seiner Ver-  
gehört. Nur ihre letzten  
eben kennenzulernen, war  
weist es, Papa! Nicht  
Speisehaue wollen wir  
utbürgerlichen Wirtschaft  
s freundlichst eine solche  
ung folgt.)

hat in einem Kurheim in Partenkirchen vergeblich  
Erholung gesucht.

Stuttgart, 16. Dez. Nach einem Vortrag  
des Abgeordneten Haußmann „Zur politischen  
Lage“ wurde in einer gestern abend zahlreich be-  
suchten Versammlung die Abendung folgenden Tele-  
gramms an den Reichskanzler einstimmig beschlossen:  
„Die außerordentlich zahlreich besuchte öffentliche  
Bürgerversammlung der Volkspartei Groß-Stuttgart  
vom 15. Dezember 1916 fühlt sich gedrungen, ein-  
mütig zu bezeugen, daß der Ruf der Reichsregie-  
rung vom 12. Dezember 1916 auch im Süden das  
stärkste Echo gefunden hat. Der Dank Hinden-  
burgs an den Reichskanzler ist dem Meer wie dem  
Volk aus der Seele gesprochen, dessen Hand sich  
zur Faust ballen würde, wenn sie zurückgewiesen  
würde.“

Stuttgart, 17. Dez. Aus Zürich wird unter  
dem 16. Dezember dem „Berl. Lokalan.“ gemeldet:  
Die 19jährige Schauspielerin Hilde Baumgärtner  
vom Züricher Stadttheater hat sich vom 30 Meter  
hohen Aussichtsturm auf dem Uetliberg herabgestürzt.  
Die Unglückliche war sofort tot. Früherhin Baum-  
gärtner stammt aus Stuttgart.

Vietingheim, 16. Dez. Ein Lehrling, der bei  
der hiesigen Gemerbebank durch Nachahmung der  
Unterschrift vom Konto seines Lehrherrn 1400 M  
abholte, wurde verhaftet. Dadurch, daß die Bank  
den Kontoinhaber sofort benachrichtigte, konnte dem  
Lehrling, wie der „Euz- und Wetterbote“ berichtet,  
der ganze Betrag wieder abgenommen werden.

Beisigheim, 16. Dez. Christian Saufele  
auf dem Bähl hat sieben Söhne, die zum Teil schon  
seit Anfang des Krieges für das Vaterland streiten.  
Sie sind bis jetzt noch alle gesund und munter.

Heidenheim, 15. Dez. Durch Beschluß des  
Gemeinderats werden Rassenpeinungen hier nicht  
eingeführt, da von privater Seite in der „Eintracht“  
bereits eine solche Einrichtung im Betrieb ist, die  
Firmen Voith und Waldenmaier Speiseeinrichtungen  
haben und das alkoholfreie Speisehaus und das  
Vereinshaus demselben Zweck dienen.

Friedrichshafen, 16. Dez. Der Gemeinderat  
hat den Milchpreis von 23 auf 28 Pfg. hinauf-  
gesetzt. Nun hat die Landesversorgungsstelle ein-  
gegriiffen, die den Milchhöchstpreis für zu hoch ge-  
halten und nicht genehmigt hat.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Dez. Das heutige Ad-  
venstfestopfer für den württemberg. Gustav-  
Adolf-Verein hat in hiesiger Diözese den Gesamter-  
trag von 651 M 65 S ergeben. Ein schöner Be-  
weis der Treue gegen ein altbewährtes Werk auch  
in harter Kriegszeit. Allen, die zu dieser Advents-  
spende beigetragen haben, sei herzlich Dank gesagt!

Einige Bekanntmachungen des stellv. Generalkom-  
mandos besagt: Die Bewältigung des Feldpostbrief-  
verkehrs erfordert nach wie vor die Aufbietung aller  
Kräfte. Um diesen Verkehr nicht noch stärker zu  
belasten, müssen Massenendungen, wie sie durch den  
Neujahrsbriefverkehr entstehen würden, unterbleiben.  
Das stellv. Generalkommando verbietet daher auch  
dieses Jahr wieder die Absendung von besonderen  
Neujahrsgrüßwünschen aus der Heimat ins Feld.

Der militärische Urlaub. Kriegsminister  
von Stein hat auf eine diesbezügliche Anfrage fol-  
genden Bescheid gegeben: In zahlreichen Verbänden  
der Armee besteht die Anordnung, daß die sehr  
verschiedene Reisedauer auf den Urlaub nicht anzu-  
rechnen ist. Diese an sich berechnete und zweckmäßige  
Maßnahme kann nicht ohne weiteres auf die ganze  
Armee ausgedehnt werden, weil bei der großen Zahl  
von Kriegsschauplätzen und der vielseitigen Ver-  
wendung der Truppen die dienstlichen Verhältnisse  
in erheblichem Maße voneinander abweichen und  
in verschiedenartiger Regelung der Urlaubsverhältnisse  
erfordern. Das Kriegsministerium hat die obersten  
Kommandobehörden aber darauf hingewiesen, daß  
grundsätzlich angestrebt werden muß, jedem Mann  
innerhalb eines Jahres mindestens einmal aus-  
reichenden Urlaub zu erteilen und dabei die Reise-  
dauer nicht anzurechnen. Die näheren Bestimmungen  
über die Erteilung dieses Urlaubs (ob einmalige  
Beurlaubung oder mehrmalige kürzere usw.) und die  
Art der Berücksichtigung der verschiedenen Reisedauer  
muß indessen dem Ermessen der Kommandobehörden  
und der Truppenkommandeure überlassen bleiben.

(Benzol als Petroleumersatz.) Der an-  
dauernde Mangel an Petroleum, Spiritus und  
Carbid hat, wo das Gas oder elektrisches Licht fehlen,  
die Verwendung von Benzol als Kleinbeleuchtungs-  
mittel notwendig gemacht, obwohl sie bei mangelnder  
Vorsicht nicht ungefährlich ist. Es ist der

„Kriegsbeleuchtungs-Gesellschaft m. b. H.“, Berlin,  
Leipzigerstraße 2, gelungen, einwandfreie Benzol-  
brenner von 40—60 Kerzenstärke bei durchschnittlich  
40 Gramm stündlichem Benzolverbrauch herzustellen.  
Für den Benzolbrenner kann ein vorhandener  
Lampenbehälter verwendet werden, dagegen ist das  
Brennen von Benzol in gewöhnlichen Petroleum-  
lampen dringend zu widerraten. Die Kleinbrenner  
sind verpflichtet, den Brenner zum Preise von 4.75 M  
abzugeben. Jedem Brenner werden Verhaltens-  
regeln beigegeben, durch die die Käufer über die  
Gefahren unsichergemäßer Bedienung der Brenner  
aufgeklärt werden. Dienach haben sich die bisherigen  
Bedenken gegen die Verwendung von Benzol als  
Brennstoff so weit vermindert, daß nichts mehr im  
Wege steht, sich bei dem Mangel an anderen  
Beleuchtungsmitteln der Benzolglühlichtbeleuchtung  
zu bedienen. Die Abgabe von Benzol erfolgt auf  
Bezugschein der Kriegs-Kleinbeleuchtungs-Gesell-  
schaft, auf dem die nächste Betriebstelle beigegeben  
ist. Jeder Lampe wird ein solcher Bezugschein  
beigegeben. Im Kleinhandel wird Benzol liter-  
und halbliterweise zum festgesetzten Höchstpreise von  
55 und 28 Pf. zu haben sein. Flaschen sind von  
den Käufern mitzubringen und werden von den Ver-  
käufern mit den Verhaltensregeln auf roten Zettel  
belegt werden. Die sorgfältige Beachtung der  
Sicherheitsmaßnahmen ist unbedingte Voraussetzung  
für eine gefahrlose Verwendung des Benzols.

Benzol steht zur Zeit nicht in unbeschränktem  
Maße zur Verfügung, doch sind die für die Benzol-  
lampen nötigen Mengen sichergestellt.

Bfrozheim, 16. Dezbr. Die Eheleute Otto  
Kollmar hier (von der bekannten großen Bijouterie-  
fabrik Kollmar u. Jourdan) haben eine Stiftung von  
5000 M. zu Ehren ihres voriges Jahr fürs Vater-  
land gefallenen Sohnes Erich gemacht. Die Zinsen  
sollen immer am Todestag an Kriegserwitwen und  
Waisen verteilt werden. Gleichfalls zur Erinnerung  
an den Gefallenen überwiesenen Otto Kollmar und  
Frau noch 1000 M. an die hiesige Oberrealschule.

#### Darmisches.

In den Kölner Kühlhäusern lagern wie auch in  
anderen Städten große Mengen J.-E.-Eier. Es  
hat sich nun ergeben, daß Kühlhäuser sich zur Ein-  
lagerung von Eier nicht eignen. Von 328 Kisten  
mit 960—1440 Stück ergab die Untersuchung, daß  
79196 Stück fleckfaul waren.

Getreide-Wochenbericht, (2.—10. Dez.)  
Das Aufgehen der jungen Saaten vollzieht sich in  
Deutschland recht befriedigend. Auch den Getreide-  
und Kartoffellieferungen kam die verhältnismäßig  
milde Witterung zu gute. Freilich bei den Kartoffel-  
feldern haperts immer noch an Wagen, wie auch an  
Ware; Pessimisten schätzen den Kartoffelertrag nur  
auf die Hälfte normaler Jahre, so daß es angezeigt  
wäre, den tatsächlichen Kartoffelbestand in ganz  
Deutschland so rasch als möglich behufs richtiger  
Einteilung nachzuprüfen. Im übrigen erleichtert  
das weitere Vordringen unserer Truppen in dem  
getreidereichen Rumänien unsere Heeres- und Volks-  
ernährung auf andere Weise ganz erheblich. In  
den deutschen Getreidemärkten blieb Industriehaber  
trotz der Verlängerung des bisherigen Höchstpreises  
von 280 M. bis 31. Jan. 1. J. immer noch nur  
mäßig gefragt. Knappheit teils wegen provinziellen  
Ausfuhrverboten, teils wegen Zurückhaltung der  
Verkäufer herrscht auch weiterhin in Heu und Stroh.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 17. Dezbr. Aus Genf meldet der  
„Lokalan.“: Die von Briand verlangte Ermächti-  
gung, fortan alle wichtigen Angelegenheiten Frank-  
reichs im Wege von Regierungs-Dekreteten zu regeln,  
führte in der Pariser Kammerstimmung zu überaus  
erregten Zwischenfällen. Es kam auch zu Tötlich-  
keiten. Bei einer Teil-Abstimmung vereinigten sich  
für die Regierung nur 248 gegen 245 Stimmen.

Lugano, 17. Dez. Nach Meldungen aus Rom  
hielten dort 42 Abgeordnete und 20 Senatoren im  
Parlament eine gemeinsame Sitzung ab, in der be-  
schlossen wurde, eine entschiedenerer Kriegsführung und  
nötigenfalls die Bildung eines maßgebenden Kriegs-  
komitees zu verlangen, das über dem Kabinett stehe.  
— Die Auffassung eingeweihter politischer Kreise  
hinsichtlich der Friedensbesprechungen, soweit Italien  
in Frage komme, geht dahin, daß Italien unbeirrt  
weiter kämpfen wird.

Zürich, 17. Dez. Et dem „Tagesanz.“ stehen  
die Zentralmächte bei Buzen nur noch knapp 100  
Kilometer von der Grenze Russisch-Bessarabiens ent-  
fernt. Schon deuteten die Militärkritiker des „Secolo“

und „Corriere“ auf die katastrophale Gefahr hin,  
die ein Durchbruch nach Bessarabien für die ganze  
russische Front bedeuten würde. Dagegen werde  
an der Pruthlinie, auf der russischen Seite, ein  
neuer Widerstand des rumänisch-russischen Heeres  
vorbereitet, der Aussicht auf Erfolg verspreche, wenn  
die Entlastungsoffensive der Alliierten rechtzeitig ein-  
setze und die Kräfte des Feindes binde.

Lugano, 17. Dez. Die römische „Tribuna“  
erfährt, daß alle Stellungen der Alliierten bei Mon-  
astir seit Tagen unter dem schwersten feindlichen  
Artilleriefeuer stehen und die Zivilbehörden wieder  
aus Monastir entfernt werden mußten.

Köln, 17. Dez. (GAG.) Die „Köln. B.-Ztg.“  
meldet aus der Schweiz: Nach Ansicht des „Cor-  
riere della Sera“ wird der Bivverband Deutsch-  
land antworten: den Frieden wolle auch er, des-  
gleichen auch Verhandlungen, aber die Welt müsse  
richten über das, was der Vierbund unter Frieden  
verstehe.

Vest, 17. Dez. Dem „Az Est“ wird aus  
Madrid gemeldet, daß bedeutende Politiker Spaniens  
die Ansicht äußern, daß die Ententesöcker den Frie-  
den wünschen, daß jedoch England ihnen eine solche  
Stellungnahme nicht gestattet. Der Minister des  
Auswärtigen, Gimeno, erklärte im Opinio, durch den  
Friedensvorschlag seien Frankreich und England in  
eine schwierige Situation geraten. Der Präsident  
des Abgeordnetenhauses gibt der Ansicht Ausdruck,  
daß die Entente, falls sie das Angebot als unge-  
eignet zum Beginn von Friedensverhandlungen ab-  
lehne, eine große Verantwortung auf sich lade.

Berlin, 18. Dez. In einer stark besuchten  
Volksversammlung in Köln a. Rh. erklärte, wie der  
„Berl. Lokalan.“ berichtet, der Reichstagsabgeordnete  
Scheidemann, die Meldung der „Times“, daß seiner  
und seines Parteifreundes Ebert Reise nach Holland  
zur Besprechung des Loses der belgischen Arbeiter,  
die zwangsweise nach Deutschland übergeführt worden  
sein sollten, wahrscheinlich eine Unterredung mit dem  
Reichskanzler vorausgegangen sei, sei un wahr. —  
Zum deutschen Friedensangebot erklärte der Redner,  
falls dieses abgelehnt werden sollte, so seien auch  
die Sozialdemokraten darin einig, mit dem letzten  
Mann für Vaterland und Volk einzustehen.

Berlin, 18. Dez. Wie das „Berl. Tagebl.“  
berichtet, gingen im Moengebiet neue riesige Schnee-  
massen nieder. Im Gotthardgebiet liegt der Schnee 6  
in St. Moritz 3 Meter hoch. Die Telegraphen-  
verbindungen seien auf weite Strecken zerbrochen. Die  
Verbindungen nach dem Julier-Hospiz seien unter-  
brochen. Die Bernina sei von jeder Zufahrt ab-  
geschnitten.

Berlin, 18. Dez. (WZV.) Wie verschiedenen  
Morgenblättern gemeldet wird, wies auf dem Kon-  
greß des russischen Adels ein Redner auf die Not-  
wendigkeit einer Veränderung des inneren Regierungs-  
kurtes hin, um der immer unruhiger werdenden  
Stimmung im Reich rechtzeitig zu begegnen. In  
Finnland soll es zu blutigen Zusammenstößen zwi-  
schen Finnländern und russischem Militär gekommen  
sein.

Berlin, 18. Dezbr. Ueber die englische Regie  
heißt es in der „Post J.“, sie arbeite ausgezeichnet.  
Während Lloyd George sich auf die deutsche Frie-  
densnote immer noch nicht geäußert und Briand  
nur ein paar provisorische Worte gesprochen habe,  
weil er erst am Dienstag gemeinsam mit seinem  
englischen Kollegen die endgültige Antwort erteilen  
wolle, und Sonnino recht zurückhaltend sich äußerte,  
habe der neue russische Minister des Auswärtigen eine  
schroffe Abjage an die Mittelmächte erteilt. Warum  
konnte nicht auch er sich nach Briands Vorbild mit  
einer kurzen, vorläufigen Ansprache an die Duma  
begnügen? Er durfte nicht, weil die englischen  
Staatsmänner wollten, daß die erste klare und  
scharfe Abjage von Petersburg aus gesprochen  
würde.

Budapest. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung  
aus Sofia wird es nicht als ausgeschlossen erachtet,  
daß, nachdem sich die Engländer in der Struma-  
gegend ein wenig südlich zurückgezogen haben, um  
ihre südlichen Linien zu verstärken, der Verband von  
dort aus neue Angriffe gegen den Sereth richten wird.  
Man hält diese zweite Offensive nicht für unmöglich,  
hält jedoch die Lage Sarrails in Mazedonien für  
recht bedenklich und völlig aussichtslos.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tageblatt“  
meldet aus Genf: Im „Pariser Journal“ kündigt  
Senator Humbert eine Interpellation wegen  
der immer noch unzureichenden Kriegsmaterialbestände  
in Frankreich an. Er will nachweisen, daß die  
furchtbaren Versäumnisse, die zur Einstellung der  
Offensive Brussilows, zu dem schleppenden Tempo  
der Saloniki-Expedition, zur Preisgabe Rumaniens  
und zur Erschöpfung der Sommeschlacht führten, haupt-  
sächlich auf Materialmangel zurückzuführen seien.

# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

## Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. U.-K.

Die Gesuche um Bestellung Kriegsgefangener zur Frühjahrsbestellung sind unter Beachtung der bei der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft erhältlichen Vordrucke von den Gemeinden — die sich übrigens auf den dringendsten Bedarf beschränken wollen — bis spätestens 15. Januar 1917 beim stellv. Generalkommando einzureichen. Gesuche, die nach diesem Zeitpunkt eingehen, können nicht auf Berücksichtigung rechnen.  
Stuttgart, den 8. Dezember 1916.

v. Schaefer.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden auf vorstehende Bekanntmachung hingewiesen und ersucht, in geeigneten Fällen wegen der Bestellung Kriegsgefangener zur Frühjahrsbestellung alsbald das Nötige zu veranlassen.

Neuenbürg, den 16. Dez. 1916.

K. Oberamt.  
Ziegele.

K. Oberamt Neuenbürg.

### An die (Stadt-)Schultheißenämter.

Die auf 31. ds. Mts. verfallene Einsendung der Aenderungsprotokolle zum Primärkataster an die Bezirksgeometerstelle kann unterbleiben, wenn im Kalenderjahr 1916 Aenderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur nicht vorzunehmen waren. Zutreffendenfalls ist dem Katasterbureau (Stuttgart, Langestr. 4A) kurze Fehlanzeige (auf Postkarte) bis spätestens 5. Januar 1917 zu machen.

Den 15. Dezember 1916. Oberamtmann Ziegele.

K. Oberamt Neuenbürg.

Die (Stadt-)Schultheißenämter erhalten demnächst einen Aufruf des Vorstands des Deutschen Landwirtschaftsrats an die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen mit dem Ersuchen, diesem Aufruf in den beteiligten Kreisen die größte Verbreitung zu verschaffen; insbesondere wird sich der Aushang in öffentlichen Geschäftsräumen (Mothäusern), Wirtschaften usw. empfehlen.

Den 15. Dez. 1916.

Oberamtmann Ziegele.

## Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden

### Gebetbücher

Schulbücher, Atlanten  
für Volk- u. Realschulen

Jugendchriften, Bilderbücher.

### In guter Literatur

stets Auswahl vorrätig. Alle Bücher, Schriften und Literaturwerke, wie solche in den Katalogen und Zeitungen angekündigt werden, bin ich zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen zu liefern in der Lage.

Durch wöchentliche Sammelsendungen entsteht für den Besteller keinerlei Portozuschlag, während für besonders bezogene Bücher die Postkosten in Anrechnung kommen.

#### Für den Weihnachtstisch

bestimmte Sachen wollen gefl. noch vor dem 20. ds. aufgegeben werden. Bei später bestellten Büchern usw. könnte eine Gewähr für Eintreffen zum Weihnachtsabend nicht übernommen werden.

Ein gutes Buch  
ist ein schönes Weihnachts-Geschenk!

**C. Meech**  
Buchhandlung zum „Enztäler“.

K. Versicherungsamt Neuenbürg.

Von den in unmittelbarem Abrechnungsverhältnis mit der Versicherungsanstalt Württemberg stehenden Krankenkassen und Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung sind die Beitragsmarkenabrechnungen des 4. Quartalsjahres 1916 spätestens bis 20. Februar 1917 an die Versicherungsanstalt einzusenden.

Den 14. Dezember 1916.

O.R.A. Gaifer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Butter-Abgabe

Dienstag, den 19. Dezember, von vormittags 9 Uhr ab, für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 561—719 und Nr. 1—85 (Buttermarkte I).

Hieran anschließend

### Abgabe von Feintalg

für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 290—200 rückwärts.  
Städt. Lebensmittelstelle.

Neuenbürg.

### Die Weihnachtsfeier im Bezirks-Krankenhaus

findet am Mittwoch, den 20. Dezember, abends 5 Uhr, statt.

### Für Ihren Weihnachtstisch

erlauben wir uns, höflichst zu empfehlen:

Zeitbücher aus der Feder modernster Schriftsteller

Engelhorn-, Ullstein- und Enslin-Bände

Kronen- und Insel-Bücherei

Gute Jugendchriften

Bilderbücher

Briefkassetten Künstlerkarten Bilderrahmen

Schreibwaren aller Art Cigarren, Cigaretten

Weihnachts- und Neujahrskarten

in reichster Auswahl.

WILDBAD  
b. d. „Sonne“

Geschw. Flum

WILDBAD  
b. d. „Sonne“

### Die vorgeschriebenen formulare

zu

### Schlachtgenehmigungsgesuchen

und zu Haus-(Hol-)Schlachtungs-Anzeigen

find zu haben in der

Buchdruckerei des „Enztälers“. C. Meech, Buchhandlung.

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

in noch sehr großer Auswahl und billigsten Preisen.

Herren-Anzüge, 1- und 2-reihig, von M. 28.— bis 70.—

Jünglings-Anzüge, 1- u. 2-reihig, von M. 18.— bis 50.—

Knaben-Anzüge aller Arten von M. 6.— bis 35.—

== Bleyle's Knaben-Anzüge ==

Herren- und Knaben-Überzieher, alle Preislagen

Waden-Umhänge u. Bozener Mäntel

Einzelne Hosen und Westen von M. 4.— bis M. 21.—

Einzelne Knaben-Hosen und Schwizer

Wadenjoppen in allen Größen

gestrickte Westen.

**Phil. Bosch, Wildbad, Telefon 32.**

Forstamt Neuenbürg.

### Weg-Sperre.

Das linksseitige Gychtalsträßchen bleibt infolge Holzschlägungen am Steilhang auf etwa 2—3 Wochen für den Verkehr

gesperrt.

Ein grauer  **Wolfs-Hund**  
Rufname „Flock“, hat sich verkauft.

Abzugeben gegen gute Belohnung Ruchhaus Schwarzenberg.

Losungsbüchlein der  
Brüdergemeine  
von 1917

Abreißkalender,  
Christlicher, 1917

sowie

Schmidt'sche Blumen-  
und Garten-Abreiß-  
Kalender 1917

empfiehlt

die Buchhandlung  
des „Enztälers“.

Briefmappen,

Briefkarten,

Notizbücher,

Kalender,

Spiegelchen,

Spiele,

Jugendchriften

empfiehlt

C. Meech, Buchhandlung.